Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 120 (1994)
Heft: 24

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

EDITORIAL

Wenn der Papst «abschliessend und sehr ausdrücklich» Stellung nimmt zu Fragen unserer Zeit, sollten wir das respektieren. Dazu rufen uns die Schweizer Bischöfe auf. Dass der Heilige Vater keine Frauen in seiner Kirche will, ist nach Ansicht der Bischöfe nicht als Diskriminierung zu verstehen, ebensowenig mindere der Entscheid die Würde der Frauen. Das Amtspriestertum, so die Bischöfe, sei nach katholischem Verständnis ein Sakrament und keine hierarchische Funktion innerhalb der kirchlichen Organisation. Es übersteige menschliche Kirchenvisionen und könne nur «im Licht der Offenbarung und des Glaubens richtig verstanden werden».

Das ist schön formuliert, nicht? Im Licht der Offenbarung und des Glaubens müssen wir betrachten, was der greise Stellvertreter Gottes auf Erden in seinem Kämmerlein unfehlbar ausgeheckt hat gegen die Frauen. Immerhin räumen die hohen Kirchenherren ein, dass die Grössten im Himmelreich nicht die Amtsträger seien, sondern die Heiligen. So besteht doch noch eine winzige Hoffnung für die Frauen. Wenigstens im Himmel sind ihre Chancen auf einen Fensterplatz auf Wolke Siebzehn noch intakt. Gefährlich wird es erst, wenn Johannes Paul II. dereinst das Wirkungsfeld wechselt. Ist er erst mal oben angelangt, wird er sich dort genauso vehement gegen die Gleichberechtigung der Frauen einsetzen wie auf Erden. Und Gnade Gott, wenn der alte Herr erst heiliggesprochen wird. Dann haben die Nachfolgerinnen Evas endgültig nichts mehr zu lachen.

Möglicherweise kommt es aber auch anders. Vielleicht fährt der Johannes in Rom gar nicht hinauf, wenn seine Stunde geschlagen hat. Oder er wird hoch oben ein ganz kleiner Fisch sein, von Frauen beherrscht, die allesamt heiliggesprochen worden sind. Armer Mann im Vatikan: Plötzlich hat die einzige anerkannte Frau, Mutter Kirche, unzählige Töchter geboren. Und zieht diese den strammen und folgsamen Söhnen vor. Schlimm!

Wer nicht so recht ans jüngste Gericht glaubt oder sich nicht solange gedulden will, lässt die Kirche am besten Kirche sein. Und nehme den hübschen «Kleinen Atheismus-Katechismus» (Haffmans Verlag, Zürich) zur Hand, wo Bertrand Russell zum kirchlichen Wahrheitsanspruch schreibt: «Wahrheit ist nur zu haben, wo sie unwichtig ist.» Ebenfalls schön formuliert, nicht? Und auch aussagekräftig, wenn man's nicht im Licht der Offenbarung betrachtet. Haben wir also Verständnis mit Papst und Bischöfen und lassen wir sie weiterhin gegen den weiblichen Vormarsch zu Felde zieh'n. Sollen sie doch recht behalten in all den unwichtigen Punkten. Ausserdem steht doch irgendwo in der Bibel: Denn sie wissen nicht, was sie tun. Wer diese Stelle nicht findet, höre auf Goethe: «Es bleibt wahr: das Märchen von Christus ist Ursache, dass die Welt noch zehntausend Jahre stehen kann, und Niemand recht zu Verstand kömmt.»

So können wir wohl respektieren, was die hohen Herren in Rom und anderswo in ihren abschliessenden und ausdrücklichen Schriften propagieren, es kann uns aber auch egal sein. Respektieren heisst schliesslich nicht akzeptieren. Ebenso gleichgültig lassen kann uns die Geschichte um den Churer Bischof. Ob Wolfgang Haas zum Rücktritt aufgefordert worden ist oder nicht, wird ohnehin nichts ändern an der Verblendung gewisser Rechthaber. Lassen wir es also bleiben. Gute Bücher kann man auch allein lesen, das Licht der Offenbarung muss nicht zwingend am Stromnetz des Vatikans angeschlossen sein, und «noch schöner wär's, wenn sich später, in der Ewigkeit, herausstellte, dass Gott gar nicht ‹Gott› heisst. Sondern zum Beispiel ‹Hottner›...» (Eckhard Henscheid).

Und eine Frau ist.

IWAN RASCHLE

INHALT

Bischof Haas ist nur ein Phantom ..... Seite 6

Vatermännermutter Julia Onken ..... Seite 10

SBB: Hunde können lesen ..... Seite 14

Impressum, Letzte Meldungen ..... Seite 36

Nebizin: Über Cabaret-Tage und Kleinkunstpreise ..... Seite 41

Fussball: Eine Collage
Seite 26